

X Maggi darf nicht „mild salzen“

Karlsruhe. Ein Urteil des Oberlandesgerichts Karlsruhe verbietet der Maggi GmbH den Aufdruck „Mild gesalzen“ auf Kinder-Tütensuppen (Az. 4 U 218/15). Der Verbraucherzentrale Bundesverband (Vzbv) hatte gegen die Nestlé-Tochter geklagt, weil die Produkte nur im Vergleich zu herkömmlichen Trocken-Suppen weniger Salz enthalten, die Vorgaben der Health-Claims-Verordnung für Aussagen wie etwa „kochsalzarm“ jedoch überschreiten. Das Gericht folgte der Argumentation der Vzbv, Maggi hätte deutlich machen müssen, um welche Menge sich der Salzgehalt von anderen Fertigsuppen unterscheidet. Ohne diese Angabe seien vergleichende Aussagen über den Nährwertgehalt von Lebensmitteln nicht ausreichend verständlich. Die Revision zum Bundesgerichtshof wurde zugelassen, Nestlé prüft das Rechtsmittel.

be/lz 19-16

X Gefälschte EU-Gütesiegel

Alicante. Jährlich werden Waren mit gefälschten geschützten geografischen Angaben im Wert von rund 4,3 Mrd. Euro gehandelt. Das geht aus einer Studie des Amtes der Europäischen Union für Geistiges Eigentum (EUIPO) über Verletzungen von geschützten Herkunftskennzeichnungen für Wein, Spirituosen, Agrarerzeugnisse und Lebensmittel hervor. Den Schaden für Verbraucher beziffert die Untersuchung auf 2,3 Mrd. Euro.

Die erstmals erstellte Studie soll Aufschluss über die Relevanz der EU-Gütesiegel „geschützte Ursprungsbezeichnung“ (g.U.) und geschützte geografische Angabe (g.g.A.) und ihre Gefährdung durch Fälschungen geben. Zu den Top 10 der geschützten Produkte, die rund 30 Prozent des Marktumsatzes repräsentieren, gehören Klassiker: Champagner, Cava, Parmaschinken, Schottischer Whisky und Bayerisches Bier.

„Imitationen, irreführende Angaben über die Herkunft und Hersteller, die sich nicht an die Rezepturvorgaben halten, gehören zu den häufigsten Verletzungen der Gütesiegel“, bilanziert Michael Fammler von Baker & McKenzie. „Die in der Studie ermittelte hohe Verletzungsrate von 9 Prozent zeigt, dass die Kennzeichnungen große wirtschaftliche Bedeutung haben“, so der Markenrechtsexperte.

be/lz 19-16

Verbändeanhörung zur Hygiene-Ampel X

Düsseldorf. Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen bringt die Einführung eines verpflichtenden Kontroll-Barometers in Lebensmittelbetrieben voran. Der Gesetzentwurf aus dem Hause des Verbraucherschutzministers Johannes Rimmel wurde den Verbänden am Mittwoch zur Stellungnahme zugeleitet. „Wir wollen Grünes Licht für gute Betriebe. Gleichzeitig erhöhen wir den Druck auf die schwarzen Schafe, die ganze Branchen in Verruf bringen“, so Rimmel. Die geplante Hygiene-Ampel verpflichtet sämtliche Lebensmittelbetriebe, die Ergebnisse der letzten Kontrolluntersuchungen deutlich sichtbar auszuhängen.

be/lz 19-16

Amazon traut sich Frische

Lieferdienst Prime Now startet in Berlin – Über 4700 LEH-Artikel

Berlin. Amazon intensiviert den Wettbewerb mit dem Lebensmittelhandel. In der Hauptstadt liefert der Online-Riese in ein bis zwei Stunden Obst, Gemüse und TK-Ware an die Haustür des Kunden.

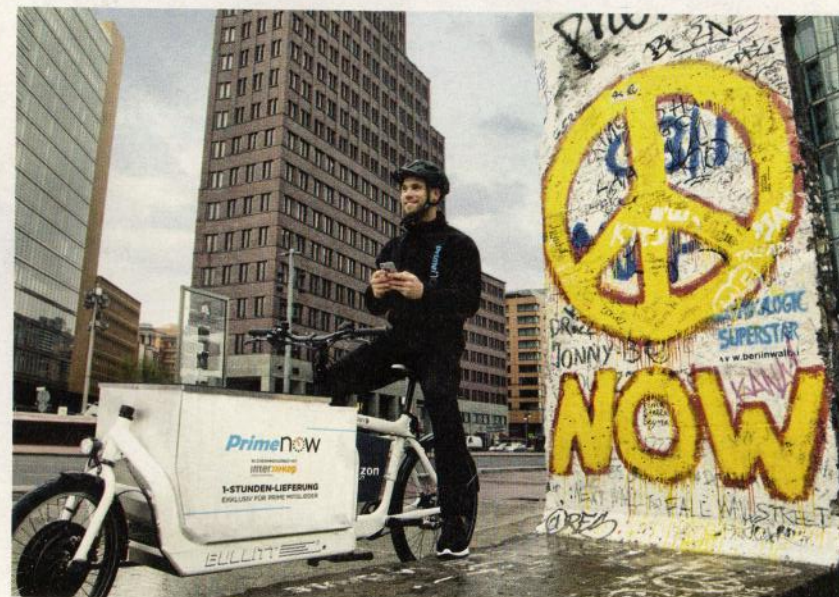
Amazon hat in Berlin den Startschuss für den Aufbau seines ultraschnellen Lieferservices Prime Now gegeben, der laut Branchenkreisen künftig auch in weiteren deutschen Metropolen offeriert werden soll. Allein in der Kategorie Lebensmittel und Getränke weist das Angebot, das über Lastenfahräder und Vans in ein bis zwei Stunden zum Kunden gelangt, zum Start mehr als 4700 Artikel aus. Das Sortiment ist als Konkurrenz-Angebot zum Supermarkt-Einkauf gedacht und fällt größer aus als von vielen Branchenbeobachtern erwartet.

„Unsere Erfahrungen zeigen, dass eine gekappte Auswahl wenig Sinn ergibt – deswegen ist das Grundangebot an Lebensmitteln recht umfänglich“, sagt Cavit Yilmaz, europaweit für die Logistik von Prime Now verantwortlich, gegenüber der LZ. Künftig könne es je nach Kundennachfrage je-

doch Anpassungen geben – nach unten wie nach oben. Rund 20 000 Artikel hält Amazon in seinem neuen City-Lager am Kurfürstendamm für den Lieferdienst insgesamt vorrätig – vom HD-Fernseher über die Glühlampe bis zur Tiefkühlpizza von Dr. Oetker.

Das Lebensmittel-Sortiment des Services, der nur Nutzern des kostenpflichtigen Prime-Programms offen steht, stellt Amazon besonders heraus. Auch deshalb, weil der Online-Riese sich hierzulande erstmals an die Belieferung mit Frischware und Tiefkühlprodukten wagt – und das im Gegensatz zu Prime-Now-Standorten wie London oder Mailand direkt von Beginn an. So finden sich im Sortiment über 200 Mopro-Artikel, mehr als 100 Tiefkühlprodukte sowie rund 60 Obst- und Gemüse-Artikel, die abgepackt verkauft werden. Im Logistikzentrum, das sich über zwei Etagen erstreckt, wird diese Ware in zwei verschiedenen Kühlzonen gelagert und kommissioniert. Die Auslieferung erfolgt in Isoliertaschen mit Trockeneis.

Einen neuen Weg geht Amazon auch bei seinem Getränke-Angebot: Alkoholfreie Getränke wie Softdrinks und das rund 100 Artikel umfassende



Schnell: Dienstleister wie Interkep und Go! liefern für Amazon auch mit E-Bikes aus.

Bier-Sortiment mit Marken wie Beck's, Radeberger und Krombacher werden – im Gegensatz zu Amazon.de – zum größten Teil in Mehrweg-Kisten offeriert. Anders als Rewe schränkt Amazon die Bestellmengen in dieser Kategorie zumindest zum Start nicht ein. Und auch bei Out-of-Stocks geht der US-Konzern einen anderen Weg und liefert keine Ersatzartikel: „Was wir nicht auf Lager haben, kann der Kunde nicht bestellen – unser Anliegen ist aber, alle Artikel verfügbar zu haben“, erklärt Yilmaz. Die Abde-

ckung des Stadtgebiets bezeichnet der Amazon-Manager als „sehr gut“. Insbesondere in zentralen Stadtteilen ist der Dienst nach LZ-Recherchen vielfach verfügbar, in Quartieren wie Friedrichshain und Prenzlauer Berg gibt es zum Teil nur die Zwei-Stunden-Lieferung als Option. Sie ist im Gegensatz zur Zustellung innerhalb von 60 Minuten, für die 6,99 Euro Liefergebühr fällig werden, kostenlos. „Der Mindestbestellwert von 20 Euro erlaubt uns, das Angebot so zu gestalten“, sagt Yilmaz.

jh/lz 19-16